



Dreigestirn aus dem Unterhof

"Feierlich" wurde das neue Dreigestirn im Schönenbacher Gemeinschaftsheim am 11.11. um 19.11 Uhr intronisiert vom alten Dreigestirn, Prinzenführer Erhard Wienand und Thomas Kardel, Karnevalsorganisator und: Prinz Paul I. aus dem Hause Giebeler, Jungfrau Andrea I. aus dem Hause Burnicki und Bauer Uwe I. aus dem Hause Wilken. Alle wohnen im "Unterhof". Die "Dänzing Görliees" aus Schönenbach (Leitung Burgunde Duisberg) traten erstmals in der Session auf. Sie werden die Tollitäten zu mehr als 15 Auftritten begleiten: u.a. Tollitätentreffen in Hürth und bei der KG Morsbach, Prinzenmesse in Schönenbach, Messe in Waldbröl, Weiberfastnacht Markthalle Waldbröl, Karnevalszüge Runderoth und Schönenbach, Rosenmontag in der Nutscheidhalle. Der neue Orden wird für viele eine Überraschung sein, die nicht verraten wird.

Das „Schwarze Brett“ in Spurkenbach

Waldbröl-Spurkenbach (H) Ein wunderschönes, originales Teil aus der direkten Nachkriegszeit befindet sich noch in Spurkenbach.

Das schwarze Brett auf dem Grundstück der Familie Müller wurde bereits 1945 dort angebracht. Zu dieser Zeit stand der hiesige Bezirk unter der „Obhut“ der britischen Militärregierung. Es befindet sich, wie auf dem Bild zu sehen, noch im Original dort. Die Briten hatten den Deutschen wohl mehr mitzuteilen als umgekehrt, wie an der Platzaufteilung am Brett nur unschwer zu erkennen ist.

Vor einigen Jahren wurde lediglich die Farbe von einem Spezialisten neu aufgetragen, da die alte Schrift doch nach so vielen Jahren stark verblasst war. Heute ist dieses schwarze Brett noch das einzige Original aus der Nachkriegszeit hier im oberbergischen Kreis, sagt Nachbar Werner Müller. Und wie man sieht, wird es immer noch gut genutzt: Nicht von Behörden aber von Vereinen, Veranstaltern, der Jagdgenossenschaft, für den Metzgerzettel ... bis zur Dorfzeitung.



gesammelt und erzählt vom)

Henner vom Nutscheid

Am Volkstrauertag wurde aller Opfer gedacht



Der Volkstrauertag ist ein sperriger Tag für die jüngere Generation. Er wurde vor einem halben Jahrhundert wohl unbefangener begangen, als das heute der Fall ist. Es ist noch nicht lange her, da geriet derjenige schnell in schiefes Licht, der das Wort Volk überhaupt in den Mund nahm.

Der Volkstrauertag war in Deutschland tatsächlich ein schwieriger, ein problematischer Tag. Als ihn der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ 1919 als Gedenktag für die im Ersten Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten vorschlug und es 1922 zur ersten Gedenkstunde im Reichstag kam, hatte der Tag schnell einen ungunstigen Schlag ins Nationalistische. Die Nazis vollendeten das, indem sie den Tag 1934 als „Heldengedenktag“ umbenannten. Nun war ganz und gar klar: Hier wurde nur der eigenen Leute gedacht - die Toten der anderen, betrauernswert nicht minder, zählten als feindliche Tote nun überhaupt nicht mehr.

Da war man nach Hitlers Ende belehrt. 1952 wurde der Tag wieder zum Volkstrauertag in den grauen Teil des Herbstes verlegt - und das Ende des Kirchenjahres, in dem es ohnehin um Tod, Zeit, Ewigkeit geht. Er wurde zur Tradition - Man gedachte der „Toten zweier Weltkriege an den Fronten und in der Heimat“, aber auch der Opfer von Gewalt Herrschaft aller Nationen. So ist dies auch heute noch.....und wird es auch so bleiben: "NIE WIEDER KRIEG".

Am diesjährigen Volkstrauertag am 16. November gedachten der SV Schönenbach sowie der MGv Schönenbach am Ehrenmal auf dem Friedhof in Seifen der Toten beider Weltkriege und mahnten eine friedlichere Welt an.

Zu Ehren sang der MGv einige Lieder und ein Kranz wurde am Ehrenmal niedergelegt.

(h)